

sah; rieb sich die Hände, denn es war ein kalter Abend draußen, hielt sie dann ausgebreitet vor das Feuer und warf einen allgemeinen Ueberblick auf sein umgestaltetes Domicil und auf Gerty, welche Mrs. Sullivan's sorgfältigen Weisungen zufolge Anstalt machte, den Tisch zu decken und das Brod zum Abendessen zu rösten. Sie stand auf einem Stuhl und nahm die Tassen aus den regelmäßigen Reihen der Teller heraus, welche in dem dreieckigen Schranke glänzten, nachdem sie bereits auf das untere Bret, wo sie es erreichen konnte, einen Teller gesetzt hatte, auf welchem einige glatte Brodschnitte lagen, welche die vorsorgliche Mrs. Sullivan ihr abgeschnitten. — True beobachtete ein paar Minuten lang ihre Bewegungen und begann dann einen kurzen Monolog. — „Mrs. Sullivan,“ sagte er, „ist eine geschickte und gute Frau; sie hat meinen alten Haushalt hier gut zusammengerichtet, und Gerty wird gleichsam mein Augapfel werden, und ich bin ein so glücklicher Mann wie —“

6. Wo ist der Himmel.

Wer könnte wohl beschwören, wenn er will,
Den Sturm der Leidenschaft und sagen: Ruhe, still?!
Gowper.

Hier ward True unterbrochen. Laute rasche Fußtritte ließen sich auf dem Gange hören und gleich darauf ward die Thür schnell und ohne weitere Umstände geöffnet. — „Hier, Onkel True,“ sagte der Eintretende, „hier ist Guerdin Packet, Ihr habt es wahrscheinlich vergessen und ich dachte auch nicht eher daran, als bis meine Mutter es auf dem Tische liegen sah, wo ich es hingelegt hatte. Ich war nur erst nach Hause gekommen, wißt Ihr.“ — „Versteht sich — versteht sich! Ich bin Dir sehr verbunden, Willie, daß Du es mir geholt hast. Es ist eine zerbrechliche Sache, und ich hätte sie wahrscheinlich unterwegs zerbrochen.“ — „Was ist es denn?“ — „Es ist ein kleines Geschenk für Gerty und —“ „Willie! Willie!“ rief Mrs. Sullivan aus dem andern Zimmer herüber, „hast Du schon Thee getrunken?“ — „Nein; Du wohl aber?“ — „Ja; aber Du kannst noch welchen bekommen?“ — „Nein, nein,“ sagte True, „bleib da und trink mit uns Thee, Willie, trink hier, trink hier, lieber Sohn. Meine kleine Gerty röstet eben köstliches Brod und ich will gleich den Thee bereiten.“ — „Gut, gut,“ sagte Willie, „Ihr braucht mir nichts zu essen zu machen, Mutter; ich werde hier bei Onkel True mit Thee trinken. Laßt uns nun sehen, was in dem Bündel ist. Doch erst möchte ich die kleine Gerty sehen; meine Mutter hat mir von ihr erzählt. Wo ist sie denn? Ist sie wieder gesund? Nicht wahr, sie ist sehr krank gewesen?“ — „Allerdings, aber es geht wieder recht gut mit ihr. Geda, Gerty! Wo steckt denn das Mädchen?“ — „Da ist sie, sie hat sich hinter den Sessel versteckt,“ sagte Willie lachend. „Sie fürchtet sich wohl vor mir?“ — „Na, das habe ich nicht gewußt, daß sie so schüchtern ist,“ sagte True, „Du albernes Mädchen,“ setzte er hinzu, indem er auf sie zuging, „komm' hervor und stell' Dich Willie vor. Das ist Willie Sullivan.“ — „Ich mag ihn nicht sehen,“ sagte Gerty. — „Du magst Willie nicht sehen? ei, ei, Du weißt nicht, was Du sprichst. Willie ist der beste Junge, den es je gegeben. Ich glaube, Ihr werdet mit der Zeit die besten Freunde werden.“ — „Er wird mich nicht leiden können; ich weiß, daß er mich nicht wird leiden können.“ — „Warum soll ich Dich denn nicht leiden können?“ sagte Willie, indem er sich dem Winke näherte, wo Gerty sich versteckt hatte. Sie hielt das Gesicht mit den Händen bedeckt, wie sie es gewöhnt